

risch-ungarischen Kulturbeziehungen. Aktuelle Strukturen, Arbeitsschwerpunkte und Vernetzungen⁴ nun aktuelle wissenschaftsorganisatorische Belange vollständig ausgeklammert blieben. »Aktuell«, betonte die Einführung, »ist jetzt nur das Interesse an einer rein fachlichen Fragestellung. Die Thematik dieses Symposiums hatte sich eigentlich schon während der Vorbereitungen der Bayerischen Landesausstellung 2001 „Bayern – Ungarn. Tausend Jahre“⁵ abgezeichnet. Im wissenschaftlichen Beraterausschuß liefen damals Diskussionen über Herkunft und Richtung von Impulsen zur Kulturvermittlung zwischen Bayern und Ungarn. Da die Ausstellung selbst natürlich nicht geeignet war, hierüber ein klares Meinungsbild herauszubilden, entschloß sich das Ungarische Institut München, bei Gelegenheit ein Projekt auf den Weg zu bringen, das die Aufgabe hat, den Quellen und den Strukturen der Kulturvermittlung zwischen Bayern und Ungarn einmal in östlicher, und einmal in westlicher Richtung möglichst systematisch und in überschaubaren historischen Zeiträumen nachzugehen«.

Die Förderung im Rahmen der von der Bayerisch-Ungarischen Gemischten Regierungskommission getroffenen Vereinbarungen über grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der ungarisch-ungarischen Forschung, Lehre und Dokumentation hat es den Veranstaltern erlaubt, im Sinne obiger Ankündigung für 2004 ein ähnlich strukturiertes Münchener Symposium zu planen, welches das gleiche Ziel der quellennahen Untersuchung noch wenig bekannter Kapitel der bayerisch-ungarischen Beziehungsgeschichte in umgekehrter Richtung, also anhand von *Hungarica in Bayern* verfolgte. Es wird mit den Referaten im nächsten Band dieser Zeitschrift dokumentiert.

Zsolt K. Lengyel

München

„Vom Dorf in die weite Welt – via Moskau-Platz“ Ungarische Filmtage in München 2003

1.

Der ungarische Film führt in der deutschen Kinolandschaft, sieht man einmal von den Werken István Szabós ab, überwiegend ein Nischendasein. Zuletzt kam vor mehr als zehn Jahren ein ungarischer Film in die deutschen Kinos. Diese lange Schweigepause wurde erst 2003 mit „Hukkle“ von György Pálfi und „Kísértések“ (*Versuchungen*) von Zoltán Kamondi unterbrochen. Der Ruf ungarischer Filme im Ausland ist jedoch in Fachkreisen besser, als diese Fakten annehmen lassen. Aber auch dies ist in erster Linie vor allem den großen Regisseuren der 1960er-1970er Jahre und ihren Kunstfilmen zu verdanken.

⁴ Siehe dazu den Bericht von Meinolf Arens – Zsolt K. Lengyel: Hungarologie-Tagung des Ungarischen Instituts München 2002. In: Ungarn-Jahrbuch 26 (2002/2003) 407-414.

⁵ Vgl. *Bayern – Ungarn. Tausend Jahre. Bajorország és Magyarország 1000 éve. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2001*. Oberhausmuseum Passau, 8. Mai bis 28. Oktober 2001. Hgg. Wolfgang Jahn [u. a.]. Augsburg/Regensburg 2001; *Bayern – Ungarn. Tausend Jahre. Aufsätze zur Bayerischen Landesausstellung 2001. Vorträge der Tagung „Bayern und Ungarn im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“ in Passau, 15. bis 18. Oktober 2000*. Hgg. Herbert W. Wurster. Passau/Regensburg 2001.

Um diese schmerzliche Lücke zumindest teilweise zu schließen, präsentierte das Ungarische Institut München (UIM) vom 30. Oktober bis 2. November 2003 in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum München und dem FilmFernsehFonds Bayern (FFF), mit großzügiger Unterstützung des ungarischen Ministeriums für Nationales Kulturerbe (*Nemzeti Kulturális Örökség Minisztériuma*) und der Bayerischen Staatskanzlei und unter freundlicher organisatorischer Mitwirkung des Münchener Generalkonsulats Ungarns, zehn Filme von zwölf ungarischen Regisseurinnen und Regisseuren in einem facettenreichen Gesamtprogramm. Die Budapester Filmunio, die für die Festivalpräsenz ungarischer Filme im Ausland zuständig ist, hat die Bereitstellung der Filme, insbesondere die wegen der eingeschränkten Anzahl von Kopien mit Untertiteln schwierige Auswahl, tatkräftig unterstützt. Das Projekt wurde – bei durchweg regem Besuch¹ – im Sinne der Vereinbarungen der Bayerisch-Ungarischen Gemischten Regierungskommission in der Spalte „Bildung, Wissenschaft, Kultur, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Sport“ als Fortsetzung der im Herbst 2002 in Budapest veranstalteten bayerischen Filmwoche „OktoberFilmFest“² durchgeführt. Leitprinzipien der Auswahl waren die Neuheit der Werke und die Vielfalt der filmischen Mittel. Es konnte und sollte nicht ein bestimmter Trend in der ungarischen Filmlandschaft gezeigt werden. Um so deutlicher traten deren neue und alte Stärken wie die Konzentration auf die Sprache der Bilder, die Experimentierfreude und die Hinwendung zu sozialen Gegenwartsproblemen zum Vorschein. Geboten wurde im Filmmuseum des Münchener Stadtmuseums ein Querschnitt aus der Produktion der letzten Jahre von der unterhaltsamen Komödie „Meseautó“ (*Traum auf vier Rädern*, 2000) von Barna Kabay und Katalin Petényi bis hin zu Béla Tarrs beeindruckend unkonventionellen Untergangsvision „Werckmeister harmóniák“ (*Die Werckmeisterschen Harmonien*, 1997-2000). György Pálfi's „Hukkle“ (2002) und Ferenc Töröks „Moszkva tér“ (*Moskau-Platz*, 2001) reflektierten teilweise dokumentarisch städtische und ländliche Milieus in Ungarn, „Torzók“ (*Vereinsamt*, 2001) von Árpád Sopsits führte in das von geistig-moralischen Zwängen überschattete Leben in einem Jungeninternat ein, „Kísértések“ (*Versuchungen*, 2002) von Zoltán Kamondi setzte sich mit den Dilemmata des Erwachsenwerdens auseinander. Das Kurzfilmprogramm spannte einen farbenprächtigen Bogen von der assoziativen Sandanimation „Kövek“ (*Steine*, 2000) von Ferenc Cakó, Kornél Mundruczós „Afta“ (*Tag für Tag*, 2000) über die Grenzen von Gewalt und Sexualität und die märchenhaft reale „Szafari“ (*Safari*, 1999) der Geschwister Pölcz bis hin zu dem bezaubernd heiteren „A mi gólyánk“ (*Unser Storch*, 1999) von Livia Gyarmathy.³

¹ Bei den meisten Vorführungen war das Filmmuseum zu zwei Drittel gefüllt, drei Filme liefen vor ausverkauftem Haus.

² Siehe dazu die Pressemeldung unter http://www.filmzeitung.de/article.php?article_file=1033563522.txt&showtopic=FILMFESTIVAL (6. September 2005).

³ Kurzbiographien der Regisseurinnen und Regisseuren unter <http://www.ungarischesinstitut.de/institut/buk-e2003-6-presse1.htm> (6. September 2005). Zu ihren in München gezeigten Werken siehe das Originalfaltblatt mit dem Gesamtprogramm der Filmtage unter <http://www.ungarisches-institut.de/media/Flyer-Filmtage.pdf> (6. September 2005).

2.

»Das Ungarische Institut München befindet sich gewissermaßen im Niemandsland zwischen Bayern und Ungarn. Den Wissenschaftlern ist es ein bühnenzugewandtes Büro für Kulturvermittlung, den Künstlern eine buchzentrische Werkstatt, die verstaubte Urkunden entziffert. Dabei ist es immer nur eines: eine Einrichtung neuen Typs, die das sachlich Zutreffende und das ästhetisch Anspruchsvolle zu verbreiten sucht. Das Verbindende zwischen seinen kulturellen Veranstaltungsprojekten und wissenschaftlichen Forschungsvorhaben ist die Geschichte im allgemeinsten Sinne: seine Themen sind in Handlungen aus älterer oder jüngerer Zeit eingebettet.«⁴

Am Eröffnungstag lud das UIM in Zusammenarbeit mit dem FFF Bayern in das Internationale Begegnungszentrum der Wissenschaft zu einem Kolloquium mit Pressekonferenz zum Thema „Die aktuellen bayerisch-ungarischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen – unter besonderer Berücksichtigung des Filmbereichs“ ein. Prominenter politischer Gast war der Hauptförderer der Filmtage, der ungarische Minister für Nationales Kulturerbe, Dr. István Hiller, der während seines ein-tägigen Münchener Aufenthalts drei öffentliche Reden hielt. Dieses Ereignis ist, führte er vor den Teilnehmern des Kolloquiums aus, »im Leben des UIM auch unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung des Instituts wichtig. Als wir vor einem Jahr gerade in diesem Saal des 40. Jubiläums der Gründung des Instituts gedachten, brachte Herr Staatsminister Zehetmair zum Ausdruck, in welchem Grade das UIM mit seinen kulturellen und künstlerischen Programmen zum vielfältigen Kulturangebot Münchens hinzugehört. Herr Staatsminister ermunterte eindeutig die Tätigkeit des Instituts auf diesem Gebiet. Das Ministerium für Nationales Kulturerbe unterstützt seit 1999 das UIM bei der Organisation seiner kulturellen Programme. Seither sind zahlreiche sehr wertvolle Konzerte, Lesungen abgehalten worden, viele gerade in diesem Saal. [...] Stolz kann gesagt werden, daß bei der fachlichen Vorbereitung der Filmtage das UIM dem staatlichen Ungarischen Kulturinstitut in Stuttgart«, das fast zeitgleich ebenfalls ungarische Filmtage organisiert, »Unterstützung gewährt hat.«⁵

Das Auswahlkriterium bei dieser grenzüberschreitenden und interinstitutionellen Zusammenarbeit ließ sich aus dem im Motto dieses Abschnitts benannten Verbindungselement zwischen den Tätigkeitsbereichen des UIM ableiten: »Kaum eine andere Kunstgattung handelt soviel von Handlungen wie diejenige, der unsere aktuelle Kooperation mit dem Münchener Filmmuseum und dem FFF Bayern gewidmet ist. Filme erzählen Geschichten – und im wesentlichen Unterschied zur Historiographie dürfen sie Geschichten auch erfinden. Gemeinsam ist der Geschichtsschreibung und der Filmkunst, daß die Werke, die sie jeweils hervorbringen, das Geschehene häufig unterschiedlich darstellen. Die Geschichte ist und

⁴ Zsolt K. Lengyel: Begrüßung anlässlich des Eröffnungsempfangs der Ungarischen Filmtage in München. <http://www.ungarisches-institut.de/programme/2003/buk-e2003-6-9.htm> (6. September 2005).

⁵ Die Reden Minister Hillers werden hier anhand von redaktionell bearbeiteten Mitschriften zitiert beziehungsweise inhaltlich wiedergegeben. Die erwähnte Festansprache des bayerischen Staatsministers 2002: Hans Zehetmair: Festrede an das vierzigjährige Ungarische Institut München. In: Ungarn-Jahrbuch 26 (2002/2003) 292-296.

bleibt, wie sie war. Nicht sie, sondern ihre Deutung pflegt sich zu ändern. Ebenso kehren Handlungen auf der Kinoleinwand häufig in altbekannter Thematik, aber in neuer Visualisierung wieder. Daher war es uns ein Grundanliegen, aus dem jüngsten Filmschaffen Ungarns möglichst viele eigenwillige Verarbeitungsarten zu berücksichtigen.«⁶

Das Kolloquium öffnete wissenschaftliche Zugänge zu den Themen der Filmreihe, erörterte die aktuelle Lage sowie die Perspektiven der bayerisch-ungarischen Zusammenarbeit im Filmbereich und stellte die engere Thematik in den Kontext der bayerisch-ungarischen Wissenschafts- und Kulturbeziehungen. Sein Programm spiegelte den Vorsatz des UIM wider, einerseits wissenschaftliche und künstlerische Anliegen miteinander zu verbinden, andererseits diese Dimension des Fachlichen mit Fragen der grenzüberschreitenden Kooperation aufzufüllen. Zu den konzeptionellen Aspekten des Kolloquiums gehörten das Zusammenwirken der Künste, insbesondere von Belletristik und Film, sowie die filmische Verarbeitung von geschichtlichen Stoffen. Nach dem multimedial unterstützten wissenschaftlichen Vortrag von Dr. Jarmo Valkola, Professor für Filmtheorie und Medienwissenschaften an der Universität und dem Polytechnischen Institut Jyväskylä (Finnland) über „Visions of Past and Present: Reflections on the New Hungarian Cinema“⁷ ließ die von Dr. Ralf Thomas Göllner, dem 2. Vorsitzenden des UIM moderierte Podiumsdiskussion „Projekte, Probleme und Perspektiven der bayerisch-ungarischen Filmkooperation“ folgende Personen zu Wort kommen: Andreas Bareiss (Geschäftsführer und Produzent der MTM / Medien & Television, München), Barna Kabay (Regisseur „Traum auf vier Rädern“, Kabay Filmproduktion, Starnberg), Zoltán Kamondi (Regisseur „Kísértések“), Gabriele Pfennigsdorf (stellvertretende Geschäftsführerin FFF Bayern), László Martinák (Direktor der Abteilung für Internationale Beziehungen, Ungarisches Fernsehen, Budapest), Péter Siklós (stellvertretender Leiter der Hauptabteilung für Europäische Angelegenheiten und Internationale Beziehungen im Ministerium für Nationales Kulturerbe, Budapest), Erzsébet Tóth (Generalsekretärin der Ungarischen Filmstiftung, Budapest) und Dr. Balázs Zachar (stellvertretender Leiter der Hauptabteilung für Audiovisuelle Angelegenheiten im Ministerium für Nationales Kulturerbe, Budapest). Die jeweiligen Kurzreferate behandelten ein Thema, dessen Bedeutung Minister Hiller für die ungarische regierungsamtliche Seite aus aktuellem Anlaß wie folgt hervorhob: »Wichtig ist das heutige Treffen auch auf dem Gebiet der Entwicklung der Beziehungen zwischen dem ungarischen und dem bayerischen Filmwesen. [...] Was die ungarischen Filmverhältnisse und ihre Zukunft anbelangt: Mit dem in Vorbereitung befindlichen Filmgesetz⁸ wird das ganze ungarische Filmförderungssystem umgestaltet. Zum ersten Mal in der Geschichte Ungarns wird ein Regelungssystem entstehen, das unter den Bedingungen der Marktwirtschaft ein eurokonformes und wettbewerbsfähiges Regelungsumfeld der Filmindustrie herausgestalten wird. Das Ziel der Regelung ist einerseits, daß die sich in Ungarn als Besteller meldenden ausländischen Filmproduzenten mit Steuervergünstigungen und Rückerstattungen zum Drehen in Ungarn stimuliert werden, andererseits auch den ungarischen Filmemachern

⁶ Lengyel.

⁷ Abgedruckt in diesem Band, 291-304.

⁸ Es wurde vom Budapester Parlament im Dezember 2003 verabschiedet. Ausführliche Informationen dazu unter <http://www.magyarorszag.hu/europaterv/europaterv/filmtoev.html> (6. September 2005).

geholfen wird, als Produzenten an Koproduktionen in Ungarn teilzunehmen. [...] Da das Gesetz den in Koproduktion entstehenden Filmen dieselbe Förderung bieten würde wie den ungarischen Filmen, rechnen wir damit, daß die Zahl der gemeinsam mit europäischen Koproduzenten gedrehten ungarischen Filme sprunghaft ansteigen wird. Dies entspricht dem europäischen Trend, der neben der Produktion eine Zunahme des gemeinsamen Vertriebs bedeutet.«

3.

Nach dem Kolloquium traf Minister Hiller mit dem bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, zu einem offiziellen Gespräch zusammen⁹ und besuchte mit seiner Delegation auch das UIM, um dessen Lage im allgemeinen Kontext der bayerisch-ungarischen Wissenschafts- und Kulturbeziehungen problemorientiert zu erörtern. Am Abend, bei der Eröffnung der Filmtage, gab er in seiner zweiten öffentlichen Rede der Hoffnung Ausdruck, daß nach dem Beitritt Ungarns zur Europäischen Union am 1. Mai 2004 auch auf audiovisuellem Gebiet viele Veränderungen eintreten würden. Bei der Konzipierung und Herstellung von neuen ungarischen und gemeinsamen Filmen sowie bei deren Vertrieb zähle Ungarn auf die Zusammenarbeit mit dem sich dynamisch entwickelnden Filmzentrum München.

Beim Empfang nach der ersten Vorführung sprach Minister Hiller zum dritten Mal an die Filmfreunde in Bayern. »Es gibt eine Auffassung«, wandte sich zunächst der Direktor des UIM an die zahlreich erschienenen Gäste, »nach der die Leistungen einer nationalen Kultur auf dem Gebiet eines anderen Staates tunlichst in schönen Zügen zu vermitteln seien. Die beweglichen Bilder, die wir Ihnen nun über vier Tage verteilt zeigen, sind womöglich nicht ausnahmslos beziehungsweise nicht für alle Zuschauer gleichermaßen schön – jedenfalls nicht im herkömmlichen Sinne. Wenn sie aber durch Originalität auffallen, so hat dieses Projekt sein besonderes Ziel erreicht. Das UIM will mit dieser Filmreihe nicht vordringlich seinen eigenen Geschmack zur Schau tragen. Es fühlt sich nämlich keineswegs dazu berufen, vorzugeben, welches Ungarn – in diesem Falle: welchen ungarischen Film – das Publikum zu mögen habe. Auf seinem wissenschaftlichen Arbeitsgebiet offenbart es sehr wohl seine eigenen Vorlieben bei der Auswahl der Themen und Methoden. Im Bereich der kulturellen Veranstaltungen hingegen möchte es den Zuhörern und Zuschauern ermöglichen, daß sie ihr Interesse an der ungarischen Kultur anhand eines vielfältigen Angebots von Format entdecken und dabei Vorlieben selbst entwickeln.«¹⁰ Der ungarische Minister schloß sich sinngemäß diesem Wunsch an, indem er mit dem strategischen Charakter der bayerisch-ungarischen Beziehungen die Erwartung verband, daß sich in der deutschsprachigen Welt die ungarischbezogene fachliche Kompetenz auch auf Bayern konzentrieren möge. István Hiller gab sodann bekannt, daß das von ihm geleitete Ministerium im folgen-

⁹ Pressemeldung unter <http://www.stmwfk.bayern.de/pressearchiv/2003/10/okt222.html> (10. Mai 2004).

¹⁰ *Lengyel*.

den Jahr Fördermittel zur Veranstaltung des 2. „OktoberFilmFestes“ in Budapest in Kooperation mit bayerischen Partnern bereitstellen werde.¹¹

Somit erwiesen sich die Münchener Ungarischen Filmtage – wie es Minister Hiller in seinem Dank an alle Beteiligte umschrieb – als *das bayerische Kettenglied eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Prozesses*. Das UIM steht bereit, zu diesem Prozeß sowohl mit wissenschaftlichen als auch mit künstlerischen Vorhaben beizutragen, um – wie es Erwin Huber, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Verwaltungsreform, in seiner Grußbotschaft an die Teilnehmer des Eröffnungsempfangs formulierte¹² – die »echte Partnerschaft« zwischen Bayern und Ungarn, die »Verständnis für den kulturellen Hintergrund des Gegenübers« erfordert, weiter mit zu stärken.

Krisztina Busa

München

Der Informationsserver des Ungarischen Instituts München geht *online*

»Nur ein gelehrtes Publicum, das von seinem Anfange an bis zu uns ununterbrochen fortgedauert hat, kann die alte Geschichte beglaubigen. Über dasselbe hinaus ist alles terra incognita; und die Geschichte der Völker, die außer demselben lebten, kann nur von der Zeit angefangen werden, da sie darin eintraten. Dies geschah mit dem jüdischen Volk zur Zeit der Ptolemäer durch die griechische Bibelübersetzung, ohne welche man ihren isolierten Nachrichten wenig Glauben beimessen würde. Von da (wenn dieser Anfang vorerst gehörig ausgemittelt worden) kann man aufwärts ihren Erzählungen nachgehen. Und so mit allen übrigen Völkern. Das erste Blatt im Thukydides (sagt Hume) ist der einzige Anfang aller wahren Geschichte.«¹

In diesen Worten Immanuel Kants spiegelt sich eines der Hauptthemen der Wissenschaften wider, wenn auch in moderneren Ausprägungen. Das »erste Blatt im Thukydides« als Sinnbild für das gedruckte und gesammelte Denken und Wissen der Menschheit wird in den Wissenschaften, Bibliotheken, Museen und Archiven aufbewahrt beziehungsweise gepflegt. Diese Aufbewahrung ist eine vornehme und wichtige Aufgabe, denn sie umfaßt nicht nur das materielle Rückgrat der Vergangenheit, also die Quellen und Dokumente als zeitgenössische oder zeitnahe Zeugen oder auch Urheber von Entwicklungen und Ereignissen. Sondern sie umfaßt auch das Material, das dieses hohe Gut vermittelt, also die Arbeiten des gelehrten Publikums, die dieses Wissen über die Geschichte nicht nur an Zeitgenossen, sondern auch an die Nachwelt vermitteln. Beides, sowohl die Sammlung des zeitgenössischen Primärmaterials als auch des zeitunabhängigen Sekundärmaterials, erfolgte bereits früh in originärer und einzigartiger schriftlicher Form. In größerer

¹¹ Pressemitteilung zu den bayerischen Filmtagen in Budapest im Herbst 2004: http://www.filmeschauen.com/news/article.php?article_file=1094822577.txt (6. September 2005).

¹² Erwin Huber: Grußwort. http://www.ungarisches-institut.de/programme/media/10-30_StM_Ungar_Filmtage.pdf (6. September 2005).

¹ Immanuel Kant: Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht. In: Ders.: Was ist Aufklärung? Ausgewählte kleine Schriften. Hg. Horst D. Brandt. Hamburg 1999, 17.